Wenn die Dank-Klangwolke zum Himmel steigt

Rücklick Zu Beginn ein Raumerlebnis, als die Grossen und die Kleinen in die Kirche kommen. So frei hat sich der Kirchenraum noch selten angefühlt: ein runder Saal, gefasst von einem einzigen grossen Stuhlkreis, an dem man sich wie in einem überdimensionierten Mailänder Tram – alle nebeneinander längs der Fenster quer zur Fahrtrichtung – niederlassen konnte. Familien, alte und jüngere Bekannte, Freunde und natürlich auch Gesichter, die einander am Anfang noch nicht so vertraut waren, nebeneinander, rundherum im Kreis und doch durch allerlei davorstehende Salontischchen aus vielen guten Stuben zu Gruppen gegliedert. In einem kleinen inneren Kreis rund um die Osterkerze und die Instrumente in der Mitte sassen schon die Religionsschülerinnen und -schüler. Und dazwischen: lichter Raum.

Doch der sollte sich bald füllen, als der Kirche-Kunterbunt-Generationengottesdienst zum Erntedank eröffnet wird und die Schülerinnen und Schüler mit ihren Kissen und den kleinen



Bei der Erntedankfeier für alle Generationen am 18. Oktober erwuchs der Dank aus der Begegnung. PAUL ZEHNDER

Stühlen und mit Fragekärtchen ausgestattet ausschwärmen und den Grüppchen von innen ein Gegenüber bieten. Zu Beginn eines Gottesdienstes soll man ja eigentlich miteinander ins Gespräch kommen: Was sind das für Dinge in deinem Leben, für die du dankbar bist? Wie beim Kartenspielen darf es hier ganz konkret werden. Das Schöne ist, dass man etwas aus dem eigenen Leben miteinander teilt. Und dieses Etwas scheint sich zu vermehren. Es wäre noch lange gemurmelt und diskutiert worden. Doch schon steht der zweite Akt an: eine symbolische Geschichte, die Katechetin Conny Fidalgo mit den Schülerinnen und Schülern einstudiert hat. Da wurden die Lebensbrocken aufgesammelt und in einen Korb gefüllt, der immer voller wurde: die Früchte der Erde, ein sicheres Zuhause, ein Herz für Familie und Freunde, ein riesengrosser Wassertropfen, ohne den das Leben verdursten würde … All das mündete in ein Gebet, zunächst mit Worten und dann mit Xylofonen, Glockenspielen, Rasseln, Kastagnetten. Welche Saloontisch-Gruppe, Kinder mit ihren Eltern und denjenigen, die man gerade hat kennenlernen dürfen, trommelt den Dank auf welche Weise? Und dann alle zusammen. Dank kann sehr laut klingen – und auch ganz leise sein!

Das Unservater in so einer grossen Runde ist ein eigenes Erlebnis. Was wünschen wir uns und allen Menschen, ja allen Lebewesen auf der Erde? Frieden. Und einen Segen, der durch die Haut geht. Und das zeigen die Schülerinnen und Schüler wieder vor: einen Segen fürs Gehirn zum Denken, für die Augen zum Schauen, für den Mund, für die Stimme, fürs Herz, für die Hände, einen Segen, der durchfliesst bis in die Beine und Füsse, die uns durchs Leben tragen. Und der natürlich auch die Verdauung nicht auslässt. Denn nach dem Danklied wurde aufgetragen: feine Sandwiches, Süssmost, Kaffee und Kuchen. Miteinander essen und plaudern, auch das ist Gottesdienst, mitten in der Kirche.

PFARRER MAXIMILIAN PAULIN

Herzenssache

Seelenfluten und Schöpfungswehen

PFARRER MAXIMILIAN PAULIN

Manchmal kommen Bücher gerade zur rechten Zeit. Ein Päckchen im Briefkasten. Ach ja, Ruth vom Theologischen Gesprächskreis hat mir ja vorgestern Peter Strasser versprochen. «Über die vorletzten Dinge», welche freilich auf die in der Theologie sogenannten «letzten Dinge» hinüberweisen. Das Richtige für den November.

Und auch ein anderes Buch hatte mir Freude bereitet. Edda, meine Gotte in Österreich, hatte eigens eine Luzerner Buchhandlung beauftragt, mir Melanie Wolfers «Freude» zukommen zu lassen. «Das Leben ins Herz schliessen», so der Untertitel. Also: Was öffnet mir das Herz? Eine Art unbestimmte Freude ist es für mich. Eine «heitere Leichtigkeit», die, wie die Autorin für sich feststellt, «ich mir selbst kaum erklären» kann. Und eben diese unbestimmte Freude, diese herzöffnende heitere Leichtigkeit, fliesst in das stille, immerwährende Gebet über (und aus ihm heraus), von dem Paulus im ersten Thessalonikerbrief schreibt: «Freut euch allezeit, betet ohne Unterlass, in allem sagt Dank» (5, 16–18). Das wurde zum Kerngedanken einer meiner letzten Predigten.

«Indem die Liebe das Seelische verkörpert, trägt sie das Unvergängliche in sich», schreibt Peter Strasser (S. 60). Hier werden entscheidende Stichworte genannt. «Was bleibt, ist die Liebe.» Darin können wir Heutigen uns finden, wenn wir um einen geliebten Menschen trauern. Und Strasser ist ein aufgeklärter Heutiger, ein Philosoph und bei weitem kein Kirchenlehrer. Aber er nennt die Liebe in einem Atemzug mit dem Seelischen, mit der Seele. Dass wir Menschen «eine Seele haben», ist ein klassisches metaphysisches Konzept. So etwas wie die Grundlage unseres Selbstverständnisses. Und damit hängt vieles zusammen, ein ganzes Gefüge: Über unsere Seele reichen wir über das rein Innerweltliche hinaus, sind wir mit diesem «Mehr» verbunden, das uns umfängt und in dem unsere Bestimmung liegt und das – ganz wichtig – ein «gutes» Mehr ist. In diesem Mehr ist verbürgt, dass die Welt «gut» ist und dass es letztlich «gut kommt». Nur wenn die Welt (und wir selbst) sich aus diesem Mehr empfängt – als «Schöpfung» –, ist sie belastbar «gut», ja «sehr gut», wie es im Schöpfungsbericht der Bibel heisst.

Die Weise, wie wir davon sprechen, mag mythisch sein. Aber wollen wir wirklich auf Seele, Schöpfung und, ja, Gott verzichten? Es könne nämlich «uns Heutigen, sofern wir nicht dumme Optimisten sind, nicht entgehen», schreibt Strasser an späterer Stelle, «dass die menschliche Kultur, trotz ihrer gigantischen Leistungen in Wissenschaft und Technik, nur noch wenig Tröstliches mit sich führt» (S. 90). Wie kommt es dazu? Das liege daran, wie wir uns selbst als moderne Menschen wahrnehmen. Einerseits ruht alles, was wir als im guten Sinn «menschlich» empfinden, immer noch auf dem vorhin beschriebenen «metaphysischen Untergrund». Gleichzeitig aber erreichen die Wissenschaften mit ihren Erkenntnismethoden diesen Untergrund nicht. Wir haben also ein zwar sehr umfangreiches Detailwissen über die Welt, aus dem aber «nichts weiter mehr folgt». «Plötzlich ist es, als ob unsere unendliche Gescheitheit ins Leere hineinliefe. Und dabei begannen wir einen grundsätzlich neuen, einen nachmetaphysischen Diskurs in der Absicht, uns all der Freuden zu versichern, die das Leben uns bieten könnte, wenn es sich erst aus den Bedrängnissen des Aberglaubens herausgearbeitet hätte.»

Die Vorstellung, dass wir kraft unserer Seele gleichsam die Welt durchfluten, ja über sie hinaus in das Unsagbare hineinfluten und dass umgekehrt die Welt und uns selbst ein Schöpfergeist durchweht, ist ein Versuch, ein Ringen, uns jenes «guten» Trostes (wieder) zu versichern, den wir ersehnen und der wirklich hält. Eines Trostes, der uns das Herz öffnet in Leichtigkeit.

Rückblick

Auf den Hund gekommen

Zum Jugendgottesdienst am 17. Oktober mit den Katechetinnen Carmen Köhmann und Elisabeth Müller, der in Malters und Wolhusen schon zu einer gemeinsamen Tradition geworden ist, kamen diesmal als Inbegriff von einem «Dream-Team» Rudolf Muggli und sein Sprengstoff-Spürhund, der Schäferrüde Axjro. Hunde würden ganz im Augenblick leben. Daher sei jegliche Erwartungshaltung ihnen gegenüber unangemessen. Sie leben – und arbeiten auch – im Hier und Jetzt, in einer engen, freudigen Verbindung mit ihrem «Vorgesetzten», dem Menschen. Das ist ein interessantes Modell für die Personalführung in Firmen und Betrieben und überhaupt den Umgang von uns Menschen miteinander. Diese wohltuende Bestärkung durften die rund 40 Malterser und Wolhuser Jugendlichen heimnehmen.



Rudolf und Doris Muggli mit Axjro

Agenda

Glückwünsche zum Neueswagen

Reformationssonntag Dass der Sonntag, an dem die Reformierten die Reformation in den Blick nehmen, just auf das Allerheiligen der Katholikinnen und Katholiken fällt, kommt nicht so oft vor. Die Seligpreisungen, der diesjährige Predigttext, passen zu beidem. Oder, wie man in heutigem Deutsch sagen müsste: Beglückwünschungen. Was zeichnet diese Menschen aus, die das Evangelium so eindrücklich beglückwünscht? Welche Räume eröffnet das im Hier und Heute? Bei der an den Gottesdienst anschliessenden Herbstversammlung der Teilkirchgemeinde kann dies Ausgangspunkt sein für sehr konkrete Träume und Visionen. Ein Anstoss, Reform(ation) immer wieder neu auf den Weg zu bringen.

Sonntag, 1. November, 10 Uhr, Mirjamkirche. Teilkirchgemeindeversammlung mit Apéro riche im Anschluss an den Gottesdienst

Mit Christus auferstehen

Ewigkeitssonntag «Nicht im Ungewissen lassen» will Paulus die Gemeinde von Thessaloniki im Hinblick auf die Auferstehung, die er für sich und alle Christinnen und Christen am Jüngsten Tag erwartet. Was heisst das für uns, die wir am Ewigkeitssonntag unserer Toten gedenken? Die wir die Hoffnung feiern, die sich in den Worten des Paulus ausdrückt. Die wir die Fragen feiern, die uns das Leben mitgibt, und die Liebe feiern, die über den Tod hinaus Verbundenheit verspricht.

Sonntag, 22. November, 10 Uhr, Mirjamkirche

Ein Festmahl in der Kirche

Offene Weihnacht Auch in diesem Jahr feiern wir den Abend des 24. Dezembers mit allen, die kommen möchten, mit einem festlichen Mahl bei besinnlichem, freudigem Zusammensein direkt im schönen Raum und Rahmen der Mirjamkirche. Einzelne, Paare, Familien, Gruppen von Freunden aus allen Konfessionen und Weltanschauungen sind willkommen. Das Essen wird offeriert. Ihre Anmeldung bis am 16. Dezember in unserem Sekretariat (Karin Suter, 041 497 01 51) hilft uns bei der Organisation.

Donnerstag, 24. Dezember, 18.30 Uhr, Mirjamkirche

Gottesdienste

Reformationssonntag, 1. November
10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, mit Pfarrer Maximilian Paulin und Christoph Roos, Orgel. Es singen die Mirjams Singers unter der Leitung von Jakob Falz. Anschliessend Herbst-Teilkirchgemeindeversammlung mit Apéro riche
Donnerstag, 5. November
10 Uhr, Gottesdienst mit Pfarrer Maximilian Paulin in der Kapelle des Alterswohnheims Bodenmatt, Hellbühlstrasse 16
Sonntag, 22. November
10 Uhr, Ewigkeitssonntag, Gottesdienst mit Pfarrer Maximilian Paulin, Orgel: Paul Zehnder, anschliessend Kirchenkaffee

Weitere Anlässe

Herbst-Teilkirchgemeindeversammlung. Sonntag, 1. November, nach dem Gottesdienst um 10 Uhr. Bringen Sie Ihre Wahrnehmungen und Wünsche ein! Im Anschluss Apéro riche
Kinder-Weihnachtsspiel-Proben. «Es werde Licht»: Wir spielen die Schöpfungsgeschichte bis zur Weihnacht. Sonntag, 1., 15. und 22. November, 10–11 Uhr, Saal im UG der Mirjamkirche. Hauptprobe: Samstag, 12. Dezember, 9.30–11 Uhr, Aufführung: Sonntag, 13. Dezember, 16 Uhr. Mit Elsbeth Schranz. Interessierte Kinder und ihre Eltern/Begleitenden sind sehr willkommen
Telebibel. Täglich ein Impuls von Pfarrer Maximilian Paulin, diesmal zur inneren Freude. Sonntag, 1., bis Dienstag, 10. November, zu hören über 041 210 73 73 oder auf reflu.ch/malters unter «Angebote» und dort «Telebibel»
Miteinander in Stille. Sonntag, 1., 8., 22. und 29. November, 19 Uhr, katholisches Pfarreiheim Malters, Kropfgasse 12, Dachgeschoss, Zimmer D4. Leitung: Emil Frey
Jass, Spass und Spiel. Mittwoch, 4. November, 14–16 Uhr, Saal im UG der Mirjamkirche
Offenes Trauercafé. Mittwoch, 11. November, 19–21 Uhr, katholisches Pfarrhaus Malters, Kirchenrain 2
Theologischer Gesprächskreis. Donnerstag, 12. November, 19–20.45 Uhr, Lukastreff im Gemeindehaus Lukas, Luzern, Morgartenstrasse 16
Unfassbar, dass all das ist! Meditation mit Bewegung, Sonntag, 15. November, 19 Uhr, Saal des katholischen Pfarreiheims Malters, Kropfgasse 12. Leitung: Emil Frey
Senioren-Mittagstisch. Mittwoch, 18. November, 12 Uhr, Saal im UG der Mirjamkirche, Anmeldung bis Montagabend unter Telefon 041 497 01 51 (Sekretariat, Karin Suter)
Seniorennachmittag. Mittwoch, 18. November, 13.30 Uhr, Adventsgestecke machen mit Karin Husistein, Saal im UG der Mirjamkirche
Adventsbasteln für Kinder und Jugendliche. Montag, 23. November, 16–17.30 Uhr, Saal im UG der Mirjamkirche Anmeldung: carmen.koehmann@reflu.ch

Kontakt

Pfarramt Malters:
Pfarrer Maximilian Paulin, 041 497 14 26, pfarramt.malters@reflu.ch
Sekretariat:
Karin Suter, 041 497 01 51, sekretariat.malters@reflu.ch
Bürozeiten: Mo und Mi, 9–11 Uhr
Postadresse:
Reformierte Kirche Malters, Sekretariat, Postfach 121, 6102 Malters
Sigristin:
Brigitte Stadelmann, 079 787 92 32

reflu.ch/malters